

Bericht von Claudia Roth MdB über die gemeinsame Reise des DFB und der Abgeordneten des Deutschen Bundestages nach Nordkorea (DPRK) vom 31.03.-04.04.2011

mit der Genehmigung des Bundestages reiste ich vom 31.03. bis zum 01.04. gemeinsam mit den Kollegen Dr. Thomas Feist, Johannes Pflug, Patrick Kurth und Katrin Kunert nach Pjöngjang, um eine Delegation des DFB zu begleiten. Neben der Willkommensveranstaltung für die FIFA-Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland standen politische Gespräche über das Atomprogramm, die Spannungen auf der koreanischen Halbinsel, Menschenrechte und die kulturpolitische Zusammenarbeit auf dem Programm. Der Verlauf der Reise war reibungslos. Die Organisation der Reise durch den DFB, das Auswärtige Amt und die nordkoreanischen Gastgeber war ausgezeichnet. In den politischen Gesprächen konnte ein Eindruck von der nordkoreanischen Sichtweise gewonnen werden, die sich grundsätzlich missverstanden sieht. Es wurde ein großes Bedürfnis nach Respekt, Anerkennung und Vertrauensaufbau festgestellt. Von deutscher Seite wurde das Anliegen der raschen Lösung von humanitären Einzelfällen im Bereich der Familienzusammenführung vorgebracht. Fortschritte wurden zugesagt. Insbesondere für den Bereich der sport- und kulturpolitischen Zusammenarbeit konnten wir Fortschritte erzielen und den Weg für neue Projekte bereiten. Der DFB unterzeichnete ein Kooperationsabkommen mit dem Fußballverband Nordkoreas.

Mit freundlichen Grüßen

Claudia Roth

1. Hintergrund und Ziele der Reise

Die Präsidentin des Organisationskomitees für die FIFA-Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland Steffi Jones bereiste im Rahmen einer Willkommenstour alle Länder, deren Teams am Turnier teilnehmen werden. Dazu gehört auch Nordkorea. Das nahezu vollständig abgeschottete Land wird von einem totalitären,

diktatorischen Regime beherrscht, das aufgrund seines Atomwaffenprogramms mit harten Sanktionen der internationalen Gemeinschaft belegt wurde. Eine gescheiterte Wirtschafts- und Sozialpolitik, die wirtschaftliche Mangelversorgung der Bevölkerung und die massive Verletzung und Missachtung von Menschenrechten gepaart mit einer totalitären Herrschaftsideologie sind in kaum einem anderen Land der Welt ähnlich verheerend. Zwar unterhalten die Bundesrepublik Deutschland und Nordkorea seit zehn Jahren diplomatische Beziehungen, offizielle Gesprächskanäle jenseits vereinzelter Abgeordnetenreisen gibt es aber nicht. Bilaterale Kulturprojekte sind der Schwerpunkt der Beziehungen zwischen Deutschland und Nordkorea. Auch dabei kommt es immer wieder zu Ungereimtheiten und Blockaden, die zum Teil dem undurchsichtigen Apparat und der sektenhaften Staatsideologie Nordkoreas geschuldet sind und zum Teil einer undifferenzierten Isolationspolitik des Westens. Vor diesem Hintergrund äußerte der Präsident des DFB Dr. Theo Zwanziger gegenüber dem Unterausschuss für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik im Dezember 2010 den Wunsch, dass die Reise von Mitgliedern des Bundestages politisch begleitet wird. Aufgrund der heiklen Gemengelage entschieden fünf Abgeordnete, je eine Person pro Fraktion, mitzureisen. Der Vorschlag des Vorsitzenden Dr. Peter Gauweiler wurde im Unterausschuss für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik einstimmig beschlossen, mir die politische Delegationsleitung zu übertragen.

Die Ziele der Reise bestanden darin,

- (1) den DFB in seinem Ansinnen zu unterstützen, alle Teilnehmerländer zu besuchen, unabhängig davon, wie heikel die politischen Umstände sein mögen,
- (2) die Reise zu nutzen, um kulturpolitisch festgefahrene Projekte zu thematisieren und das Momentum für eine sport- und kulturpolitische Initiative zu ergreifen,
- (3) mit hoher medialer Aufmerksamkeit problematische Themen wie das Atomwaffenprogramm, humanitäre Einzelfälle, die

Menschenrechtslage, sowie die desolate Versorgung der Bevölkerung anzusprechen.

Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Reise erfolgte durch den DFB. Die politisch-inhaltliche Ausrichtung der Reise wurde von mir in Absprache mit den Kollegen und Kolleginnen Abgeordneten koordiniert.

Das Auswärtige Amt reagierte zunächst zurückhaltend auf die Reisepläne der Abgeordneten. Von der Deutschen Botschaft Pjöngjang bekamen wir die Auskunft, politische Termine seien im Rahmen der Reise aufgrund des Wochenendes nicht möglich. Nach Gesprächen mit der Botschaft Nordkoreas in Berlin allerdings wurde ein beachtenswertes Programm angeboten. Die nordkoreanische Seite stellte bereits drei Wochen vor Reiseantritt einen Programmentwurf zur Verfügung.

Das Interesse der Medien an der Reise war von Anfang an enorm groß. Schließlich meldeten sich 18 Journalisten an. Die größte Hürde war die Visumserteilung für die Medienvertreter. Die Visumsanträge wurden durch Gespräche sowie einem Empfehlungsschreiben von Dr. Zwanziger und mir an die Botschaft Nordkoreas flankiert und schließlich alle positiv beschieden. Tatsächlich reisten 14 Journalisten mit. Von der deutschen Botschaft geäußerte Befürchtungen, die Journalisten könnten konsequent von der offiziellen Delegation getrennt werden, bewahrheiteten sich nicht.

Die Delegation bestand aus folgenden TeilnehmerInnen:

2. Besuchsprogramm

- 01.04. 17:00 Ankunft Pjöngjang
19:00 Festbankett auf Einladung des Nordkoreanischen Fußballverbandes
- 02.04. 09:00 Gespräch mit Sportminister Herrn Pak Myong Chol
10:00 Gespräch mit dem Stellvertretenden Leiter der Internationalen Abteilung des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas Herrn Ri Yong Chol
11:00 Gespräch mit dem stellvertretenden Außenminister Herrn Kung Sok Ung
12:00 Mittagessen

14:00 Gespräch mit dem Vorsitzenden der koreanisch-deutschen Freundschaftsgruppe im Kulturkomitee für Beziehungen mit dem Ausland Herrn Mun Jae Chol
15:00 Gespräch mit dem Vizepräsidenten des ständigen Ausschusses der obersten Volksversammlung Herrn Yang Hyong Sop
16:00 Gespräch mit dem Vorsitzenden der nordkoreanisch-europäischen Freundschaftsgruppe Herrn Ri Jong Hyok
17:00 Treffen mit dem Präsidenten des nordkoreanischen Fußballverbandes Herrn Ri Jong Mu und Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens
19:00 Willkommensveranstaltung zur FIFA-Fußball-Frauen-Weltmeisterschaft 2011

- 03.04. 09:00 Besuch der Kumsusan-Gedenkstätte
10:00 Treffen mit der Frauen-Nationalmannschaft und Besuch eines Fußballspiels von Mädchen-Nachwuchs-Mannschaften im Kim-Il-Sung-Stadion
12:00 Mittagessen und Gespräche in der deutschen Botschaft
14:00 Stadtbesichtigung (u.a. Dschudsche-Turm)
18:00 Abreise

Die Medienvertreter hatten parallel zu den politischen Gesprächen Gelegenheit u.a. ein Projekt der Deutschen Welthungerhilfe sowie eine Grundschule zu besuchen und mit der U-Bahn zu fahren.

3. Politische Gespräche

Sportminister Pak Myong Chol unterstrich die Bedeutung des Sports für sein Land. Er begrüßte die Initiative zu verstärktem Austausch im Bereich Fußball und äußerte Interesse an Kooperation auch in anderen Sportarten. Schnell stellte er den Sport in den politischen Zusammenhang seines Landes und sagte, dass Nordkorea „geeint um den geliebten Führer Kim Jong Il bis 2012 das Tor aufstoßen werde, um zu einer aufblühenden Macht zu werden, auch im Sport.“ Sport und Körperkultur der ganzen Bevölkerung, sportliche Ausbildung und Sportwissenschaft gehörten seit jeher zu den Prioritäten der Arbeiterpartei. Der Minister ließ keinen Zweifel an den Zielstellungen, die der Sport in seinem Land verfolgen soll. Er sagte, dass im Sinne des

„großen Führers“ Kim Il Sung Sport und Körperertüchtigung für Arbeiter und Jugend dazu dienten, das Land zu verteidigen und aufzubauen. Zur Sportförderung sagte er, dass Kinder im Alter von 7 bis 8 Jahren anfangen Fußball zu spielen und jede Grundschule eine Fußballklasse hätte.

Von deutscher Seite wurde deutlich gemacht, dass Sport bei uns auf Freiwilligkeit beruhe und zur Persönlichkeitsentwicklung beitrage. Über die unmittelbare Kooperation im sportlichen Bereich hinaus seien außerdem Projekte zur Stärkung der Nachhaltigkeit beim Ausbau von Sportstätten denkbar. Der DFB-Präsident ermunterte den Minister, mit einer großen Delegation zum Fußballturnier nach Deutschland zu kommen. Meine Frage zur nordkoreanischen Reaktion auf die Katastrophe in Japan löste über ein distanziertes Bedauern kaum Reaktionen aus.

Der Leiter der internationalen Abteilung des Zentralkomitees der Partei der Arbeit empfängt nur Gäste auch China und Russland, nicht jedoch aus dem westlichen Ausland. So wurde uns sein Vertreter präsentiert. Das Gespräch mit dem **stellvertretenden Leiter der internationalen Abteilung des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Herrn Ri Yong Chol** fand in der Parteizentrale (der sogenannten „verbotenen Stadt“) statt. Es handelte sich um den de facto hochrangigsten Termin. Hier sprach ich die Spannungen auf der koreanischen Halbinsel, die Katastrophe in Japan und das nordkoreanische Atomprogramm an. Antworten blieben über weite Strecken des Gesprächs aus. Der Gesprächspartner las aus einem seitenlangen, vorgefertigten Papier weitgehend leere Floskeln vor. Er lobte die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, begrüßte die Zusammenarbeit im Bereich von Kultur und Wissenschaft und dankte für Unterstützung durch Entwicklungshilfe. Alle Kräfte des Landes seien derzeit darauf gerichtet, die wirtschaftliche Lage zu verbessern und den Lebensstandard zu heben. Ri beschwor den Friedenswillen seines Landes, die Gesprächsbereitschaft mit Südkorea und den USA und beklagte die leidvolle Erfahrung der Spaltung der Nation. Die von den Gesprächspartnern gesetzten Vorbedingungen seien das Hindernis, dass es keine Fortschritte gebe. Er rief den seit 60 Jahren bestehenden Kriegszustand in Erinnerung. Zum Atomwaffenprogramm sagte er,

Nordkorea habe niemandem gedroht. Die Waffen dienten dazu, die Eigenständigkeit seines Landes zu wahren. Würde man mit Atomwaffen bedroht, könne man nicht mit Eisenstangen dagegen halten. Er warb um Verständnis für die besondere Lage.

In meiner Schlussbemerkung ging ich auf die wirtschaftliche Notlage und die nordkoreanische Anfrage nach Nahrungsmittelhilfen ein, brachte mein Unverständnis über den Atomtest 2009 zum Ausdruck, der jeden Annäherungsversuch von Seiten der USA erstickt hätte. Schließlich bat ich ihn mit Blick auf das zehnjährige Jubiläum der diplomatischen Beziehungen, sich der Anliegen von deutsch-nordkoreanischen Familien anzunehmen, die auf eine Zusammenführung warten.

Deutlich aufgeschlossener verlief das Gespräch mit dem **stellvertretenden Außenminister Kung Sok Ung**. Angesprochen auf die Katastrophe in Japan äußerte er sein Bedauern darüber, dass beide Länder sich nicht näher kommen würden. Nordkorea habe ein Kondolenzschreiben an Japan gerichtet und auch finanzielle Hilfe versprochen. Das war auch in den Zeitungen zu lesen. Eine anderweitige Bestätigung darüber haben wir nicht bekommen. Kung wies darauf hin, welche historische Schuld Japan durch Besatzung und Krieg auf sich geladen hätte. Eine Aufarbeitung wie von Deutschland gegenüber Israel gemacht, wäre notwendig. Zur Atomfrage ließ der Minister wissen, dass Nordkorea die Abschaffung aller Atomwaffen befürworte und gerne an den Verhandlungstisch zurückkehren würde, allerdings ohne Vorbedingungen. Gegenüber den USA würde jedes Vertrauen fehlen. Bezüglich des versenkten südkoreanischen Kriegsschiffes wies er jede Verantwortung von Nordkorea. Den Beschuss südkoreanischer Inseln im Herbst 2010 rechtfertigte er durch vorangegangene Provokationen. Die deutsche Seite machte auf die Möglichkeit aufmerksam, am Rande der WM-Spiele in Deutschland mit US-Vertretern zu Gesprächen zusammen zu kommen. Zwar könne der Sport die politischen Probleme der Welt nicht lösen. Unpolitisch ist Sport aber ebenso wenig. Daher ermutigten wir die Gesprächspartner über ein zwangloses Treffen nachzudenken und wiederholten unsere Einladung an eine große Delegation. Auch in diesem Gespräch bat ich um Unterstützung in den Fragen der Familienzusammenführung. Kung sagte zu, mit dem Roten Kreuz zu sprechen und erwähnte außerdem, er habe sich schon in der

Vergangenheit auf nordkoreanischer Seite für Zusammenkünfte getrennter Familien eingesetzt.

Am Nachmittag sprachen wir mit **Mun Jae Chol**, dem **Vorsitzenden der koreanisch-deutschen Freundschaftsgruppe im Kulturkomitee für Beziehungen mit dem Ausland**. Dabei handelt es sich um eine Art Kulturaußenministerium. Entsprechend standen bei diesem Termin die Belange der bilateralen Kultur- und Bildungspolitik im Vordergrund: Kunstausstellung, Berlinale etc.. Zunächst erklärte der Gesprächspartner, ebenso wie die vorangegangenen, dass für das nächste Jahr die wirtschaftliche Leistung deutlich erhöht werde. Anschließend zeigte er seine Kenntnisse über den deutschen Fußball, indem er die Spieler der Nationalmannschaft aufzählte.

Wir nutzten den Termin, um die Problematik des Lesesaals des Goethe-Instituts anzusprechen und äußerten den Wunsch, man möge auf nordkoreanischer Seite über die Eröffnung eines Dialogpunktes an der Universität, der Studienstube des Volkes o.ä. nachdenken. Mun ging auf die Frage nicht im Einzelnen ein, sondern sagte lediglich, man wolle die gemeinsamen Aktivitäten ausbauen. In einem Gespräch am Rande des Abendessens äußerte er sich klarer zum Sachverhalt Lesesaal. Die Deutschen hätten ihn eröffnen wollen und man hätte ihn eröffnet. Nun wäre es wieder die Entscheidung der Deutschen gewesen, die Einrichtung zu schließen. Er gab zu verstehen, dass dieses hin und her auf Seiten Nordkoreas Unmut und Enttäuschung auslöse. Insofern muss klar sein, dass eine künftige Goethe-Präsenz ein etwas anderes Format bekommt. Die Reaktion zeigt auch noch einmal, welcher Schaden in den sensiblen bilateralen Beziehungen durch die leichtfertige Schließung einer wichtigen kulturellen Einrichtung entstanden ist.

Der **ständige Ausschuss der obersten Volksversammlung** ist eine Art Parlamentspräsidium, das die Geschäfte führt, da die Versammlung selbst nur einmal im Jahr zusammentritt. Herr **Yang Hyong Sop** ist der **stellvertretende Vorsitzende**. Einmal mehr sprechen Besucher aus dem Westen den Stellvertreter, da sich der Präsident selbst, der protokollarisch der erste Mann im Staat, vornehmlich mit Besuchern aus China trifft. In diesem Gespräch legte ich den Schwerpunkt auf die sozialen und bürgerlichen Grundrechte. Mit Hinweis auf die Vereinbarungen zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen regte

ich die Wiederaufnahme des darin verbrieften Menschenrechtsdialogs an. Yang erklärte die Bereitschaft Nordkoreas, wieder an einem Menschenrechtsdialog teilzunehmen, legte aber Wert darauf, dass ein solcher Dialog nicht von vorn herein eine Seite unter Druck setzen dürfe. Im weiteren Gespräch über Fußball ließ Yang wissen, er habe den Film „Das Wunder von Bern“ gesehen und das habe ihn sehr beeindruckt. Der DFB-Präsident empfahl daraufhin auch den Film „Der ganz große Traum“ zu sehen und lud Yang ein, gemeinsam das Endspiel der Frauen-WM in Frankfurt anzuschauen.

Das letzte politische Gespräch wurde mit **Ri Jong Hyok**, dem **Vorsitzenden der nordkoreanisch-europäischen Parlamentariergruppe** geführt. Ri hat in Deutschland studiert und spricht demgemäß gutes Deutsch. Zunächst erläuterte er die politische Lage auf der koreanischen Halbinsel und bedauerte, dass noch bis vor drei Jahren regelmäßige Gespräche mit dem Süden stattfinden konnten. Die neue Regierung in Seoul hätte aber alle Kanäle verschlossen. Er wolle sich dafür einsetzen, Misstrauen abzubauen. Initiativen des Präsidenten der Obersten Volksversammlung, ein Treffen mit dem Parlamentspräsidenten Südkoreas zu vereinbaren, seien unbeantwortet geblieben. Deutsche Parlamentarier hätten in der Vergangenheit immer wieder dazu beigetragen, eine Atmosphäre der Versöhnung zu schaffen, daher seien die Reisen deutscher Bundestagsabgeordneter sehr willkommen. Der DFB-Präsident hob die Bedeutung des Kooperationsabkommens mit der nordkoreanischen Seite hervor und äußerte Zufriedenheit über die offenen Gespräche des Tages, bei denen man sich näher gekommen sei. Lediglich mit dem Zentralkomitee sei man kaum über den Austausch von Floskeln hinausgekommen. Diese positiven Erfahrungen könnten genutzt werden, um demnächst ein Fußballturnier zu organisieren, an dem Mannschaften aus Deutschland, aus Nord- und aus Südkorea teilnehmen könnten. Ri war sehr erfreut über die Initiative und erwähnte, dass es bis vor 3 Jahren noch Spiele zwischen nord- und südkoreanischen Mannschaften gegeben hätte.

4. Fußball- und kulturpolitische Initiative

Während die politischen Gespräche in erster Linie dazu dienten, unsere politischen Botschaften zu übermitteln und substantielle Fortschritte nicht zu erwarten waren, konnte der Besuch für die Sport- und Kulturkooperation ein neues Kapitel aufschlagen. Der DFB unterzeichnete ein Kooperationsabkommen, das u.a. den Austausch und die Ausbildung von Trainern und Schiedsrichtern vorsieht. Weitere neue Projekte könnten sich z.B. im Bereich der Ausbildung von Sportjournalisten ergeben. Im Zusammenhang mit einem Filmprojekt über die Frauen-Nationalmannschaft Nordkoreas ist der Aufenthalt mehrerer ehemaliger Spielerinnen in Deutschland geplant. Für die laufenden aber zum Teil blockierten Projekte in den Bereichen Kino, Kulturerhalt und Kunstausstellungen könnte sich ein positiver Impuls ergeben.

Obwohl die erneute Eröffnung einer Präsenz des Goethe-Instituts nicht im Zentrum des Besuchs stand, wird dieses Thema im kulturpolitischen Bereich die nächsten Monate bestimmen. Die Mitglieder des Unterausschusses werden weiter darauf drängen, dass es in Pjöngjang wieder eine Bibliothek des Goethe-Instituts z.B. in Form eines Dialogpunktes geben wird.

Mitglieder des Unterausschusses für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik setzen sich im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaft dafür ein, dass Mannschaft und Delegation aus Nordkorea ein Rahmenprogramm mit Begegnungsmöglichkeiten geboten wird. So wird sich der Kollege Dr. Feist bemühen, in Zusammenarbeit mit der Leipziger Volkszeitung einen verlängerten Aufenthalt der Mannschaft zu ermöglichen. Insbesondere im Rahmen des Spiels zwischen Nordkorea und den USA am 26.06. in Dresden werden wir versuchen, einen gemeinsamen Empfang für die Delegationen zu organisieren.

5. Beobachtungen und Fazit

Der Besuch in Nordkorea war ein kleiner Schritt, um auf die Menschen in diesem Land zuzugehen, das durch Abschottung und Isolation nahezu keine Zugänge bietet. Die Einsichten mussten oberflächlich bleiben, da in zweieinhalb Tagen Delegationsreise keine Zeit für Seitenblicke blieb. Insofern war erwartungsgemäß der Blick hinter die Kulissen nicht möglich. Und doch haben die Stadt, die Atmosphäre und die Begegnungen Eindrücke hinterlassen. Auf der einen Seite war da der unfassbare Koloss der Personenkult-basierten, allgegenwärtigen und totalitären Staatsdoktrin in der jede Frau, jeder Mann und jedes Kind mit den „Volksmassen“ gleichgeschaltet scheint. Diese sektenartige Staatsideologie und die Apathie der Menschen wurde besonders deutlich, als wir das Kumsusan-Mausoleum besucht haben, in welchem die Leiche des Staatsgründers und „ewigen Präsident Kim Il Sung“ liegt. Erst der Besuch dieser Stätte lässt die gigantische Dimension der ideologischen Vorgaben und der Unterdrückung der Menschen in Nordkorea erahnen. Die Delegation widersetzte sich den angeordneten Ehrerbietungsgesten im Mausoleum und gab damit ein klares Signal der Ablehnung für derartige Unterwürfigkeitsgesten.

Die mediale Begleitung des Besuchs und das breite Medienecho mit Berichten in den deutschen Hauptnachrichtensendungen lenkte das Augenmerk auf die Zustände in dem undurchsichtigen und daher weitestgehend unbekanntem Land. Allein das war ein wichtiger Erfolg. Auf der anderen Seite wurden wir Zeugen einer emotionalen Annäherung unserer Gastgeber, für die ein solcher Besuch ein außergewöhnliches Ereignis ist. Noch nie, so schien es, war eine so große Delegation aus einem westlichen Land zu Besuch. Fußballspielerinnen, Sport- und Politikfunktionäre zeigten sich bewegt von der Begegnung mit der bunten Delegation aus Deutschland. Die unmittelbaren menschlichen Kontakte zeigten deutlich die Sehnsucht der Menschen nach Aufmerksamkeit und Respekt.

Zur politischen Führung des Landes muss eine kritische und deutliche Distanz gewahrt bleiben. Die inakzeptable und katastrophale Menschenrechtslage, Mangelversorgung der Bevölkerung und Kriegsdrohungen gegenüber dem Süden verpflichten dazu. Die

internationale Gemeinschaft darf die Menschen in diesem Land nicht vergessen und steht in der Pflicht, die notwendigen Maßnahmen fortzusetzen und zu intensivieren, um atomare Proliferation und Aufrüstung zu verhindern. Isolation, Wegschauen und Schweigen sind aber keine adäquaten Mittel, um Fortschritte zu erzielen. Auf Regierungsebene sollte eine Neuauflage des Menschenrechtsdialogs angestrebt werden.

Durch die engen Kontakte zwischen der DDR und Nordkorea gibt es nach wie vor viele Beziehungen auf persönlicher Ebene. Deutschland genießt zudem einen exzellenten Ruf und hat durch die Geschichte der Teilung ähnliche Erfahrungen gemacht, was zusätzliche Sympathien einbringt.

Daher ist Deutschland gefordert, gleichzeitig den Weg der Annäherung auf zwischenmenschlicher Ebene fortzusetzen. Da es so etwas wie Zivilgesellschaft nicht gibt, bieten die Kultur und insbesondere der Sport wertvolle Anknüpfungspunkte, um Brücken zu bauen und Türen zu öffnen. Hier gilt es, das positive Momentum der Reise zu nutzen, um neue Projekte anzustoßen. Es ist an der Zeit, dass die Bundesregierung mit neuen Initiativen vorangeht und die Eiszeit beendet.